

Der Hypnotismus.

Von Prof. Dr. L. Schütz in Trier.

(Fortsetzung.)

2. Die hypnotischen Erscheinungen im besonderen:

d) auf dem Gebiete der Phantasie.

36. Die Phantasie oder Einbildungskraft mit ihrer Thätigkeit ist während der Hypnose die eigentliche Domäne der Suggestion; und kein Wunder, weil die Suggestion ihrer Natur gemäss ja nur an die Phantasie unmittelbar hinanreicht. Ihr Object hat die Phantasie an den sinnlichen Bildern oder Vorstellungen der Dinge, welche früherhin durch die Sinne wahrgenommen wurden. Und da nun die Vorstellungen früher wahrgenommener Dinge, wenn es möglich sein soll, sie in der einen oder anderen Weise zu erneuern, behalten und aufbewahrt werden müssen, und zwar von demselben Vermögen, welches sie erneuert, so versteht es sich ganz von selbst, dass auch das Behalten und Aufbewahren der sinnlichen Vorstellungen Sache der Phantasie ist, obgleich ja ohne Bedenken zugegeben werden darf, dass man sich dieses Behalten und Aufbewahren ebenso wenig in Form einer eigentlichen Thätigkeit zu denken hat, wie etwa das Behalten und Aufbewahren eines Siegels, das einem Stücke Wachs eingedrückt worden ist. Oftmals freilich, um nicht zu sagen gewöhnlich, betrachtet man das Behalten und Aufbewahren der sinnlichen Vorstellungen früher wahrgenommener Dinge als eine Thätigkeit des Gedächtnisses. Dabei nimmt man das Wort Gedächtniss in seiner weiteren Bedeutung und versteht dann unter dem Gedächtniss im engeren und eigentlichen Sinne des Wortes bloß die Erinnerungskraft, d. i. das Vermögen, früher wahrgenommene Dinge in ihren Bildern wieder zu erkennen. Da indessen, wie man sieht, auch zur Erinnerung an früher wahrgenommene Dinge die Bilder oder Vorstellungen derselben nothwendig sind, diese also zu dem gedachten Zwecke ebenfalls behalten und aufbewahrt werden müssen, so verschlägt es

gar nichts, die allenfallsigen Veränderungen, welche in dem Behalten und Aufbewahren sinnlicher Vorstellungen durch Hypnose und Suggestion vor sich gehen, bei derselben Gelegenheit zu besprechen, wo von dem Einflusse der Hypnose und Suggestion auf die eigentliche Gedächtnissthätigkeit *ex professo* die Rede ist. So wäre denn jetzt nur von denjenigen Veränderungen zu handeln, welche die Suggestion im Zustande der Hypnose an dem Reproduiciren oder Erneuern der Phantasievorstellungen zustande bringt.

37. Die eigenthümlichen Wirkungen, welche die Suggestion in bezug auf das Erneuern von Phantasievorstellungen eines Hypnotisirten erzeugt, sind Hallucinationen oder Sinnesvorspiegelungen. Zwar gebraucht man das Wort Hallucination zuweilen auch *promiscue* mit dem Worte Illusion und versteht dann jenes wie dieses in der allgemeinen Bedeutung von Täuschung oder Irrthum eines sinnlichen Erkenntnissvermögens überhaupt. Wenn man aber die Hallucination der Illusion als etwas davon Verschiedenes gegenüberstellt, wie es hier geschieht, so bezeichnet man mit dem Worte Hallucination nur eine Täuschung oder einen Irrthum der Einbildungskraft. Und diese täuscht einen Hypnotisirten insofern, als sie ihm eine Person oder eine Sache anders vorstellt, als er dieselbe im Augenblicke sinnlich wahrnimmt, und ihn durch die Lebhaftigkeit ihrer Vorstellung veranlasst, die bloß vorgestellte Person oder Sache für etwas wirklich Wahrgenommenes zu halten. Die Hallucinationen der Hypnose zerfallen in zwei Arten, in positive und in negative Hallucinationen. Die positiven Hallucinationen bestehen in der vermeintlichen Wahrnehmung eines Dinges, welches in Wirklichkeit nicht existirt, und die negativen in der vermeintlichen Nichtwahrnehmung eines Dinges, welches thatsächlich vorhanden ist.¹⁾

38. Hallucinationen, intrahypnotische wie posthypnotische, lehnen sich, wie sich übrigens von vornherein erwarten lässt, an alle Arten der Sinneswahrnehmung an.

„Ich erzeuge (durch Suggestion)“, so versichert Dr. Moll²⁾, „auch ohne jeden äusseren Reiz eine Gehörshallucination, z. B. die des Clavierspielens. . . Die Behauptung, man habe dem Sujet Niespulver in die Nase gethan, erzeugt Niesen. Alle Modalitäten des Tastsinnes, sowohl der Druck- wie der Temperatursinn und die Schmerzempfindung können beeinflusst werden. Hier ist eine Person, der ich die Eingebung mache, sie habe ihre Füße in Eis stecken. Sofort ent-

¹⁾ Vgl. Bernheim S. 79 ff.; Moll S. 74; Forel S. 53; Wetterstrand S. 2; Finlay S. 16 f.; Wundt S. 15 ff. — ²⁾ A. a. O. S. 71 f. Vgl. ebend. S. 82 u. 109; Forel S. 52; Preyer S. 100; Krafft S. 32.

steht ein lebhaftes Frostgefühl. Sie zittert, klappert mit den Zähnen, hüllt sich fest in den Rock ein. Selbst Gänsehaut kann eintreten bei Suggestion eines kalten Bades. Jucken usw. wird in gleicher Weise erzeugt. »Morgen um 3 Uhr wird Ihre Stirne jucken«, sage ich einem Herrn. Die posthypnotische Suggestion realisirt sich; es juckt so stark, dass derselbe sich fortwährend kratzen muss!

Besonders ist es aber das Gebiet des Gesichtssinnes, auf welchem man Hallucinationen bei Hypnotisirten erzeugt hat, obgleich freilich Dr. Moll meint, dass auf den Gebieten der Tast- und Geschmackswahrnehmungen Hallucinationen leichter zu erzielen seien, als auf den Gebieten der übrigen Sinneswahrnehmungen. Besonders merkwürdige Beispiele von Gesichtshallucinationen, um der Kürze wegen so zu sagen, sind folgende. Zuerst Beispiele positiver Hallucinationen.

„Ich sagte“, erzählt Abbé Méric¹⁾, „zu X., einer hypnotisirten Person: »Sobald Sie erwachen, werden Sie auf dem Stuhle an der Ecke des Seitentisches einen Hanswurst mit zwei Höckern und einem grossen Hut sehen«. Wie sie aus ihrer Geistesabwesenheit erwacht, bricht sie auf einmal in lautes Gelächter aus. Sie steht auf und lacht, dass ihr die Thränen das Gesicht herabrollen. »Worüber lachen Sie denn?« »Sehen Sie ihn nicht?« und sie fuhr fort, hellauf zu lachen. »Was sehen?« »Dort auf dem Sessel an der Ecke —.« Sie ist unfähig, den Satz zu vollenden. Ich wiederhole die Frage, und sie zeigte mir den Hanswurst ihrer Phantasievorstellung.“

Und Professor Forel schreibt²⁾: „Ich habe folgendes Experiment oft gemacht. Ich sagte Fräulein Z. in der Hypnose, sie würde nach dem Erwachen zwei Veilchen auf ihrem Schoosse finden, beide natürlich und schön; sie würde mir das schönere geben; ich legte aber nur ein wirkliches Veilchen auf ihren Schooss. Nach dem Erwachen sah sie zwei Veilchen; das eine sei heller und schöner, sagte sie und gab mir den Zipfel ihres weissen Taschentuches, das wirkliche Veilchen für sich behaltend. Ich frug nun, ob sie meine, beide Veilchen seien wirkliche, oder ob eines meiner ihr durch frühere Erfahrung bereits bekannten flüchtigen Geschenke darunter sei. Sie sagte, das hellere Veilchen sei nicht reell, weil es so abgeflacht auf dem Taschentuch aussehe. Ich wiederholte das Experiment mit der Eingebung von drei reellen, gleich dunklen, durchaus nicht abgeflachten, sondern mit Stiel und Blättern fühlbaren und wohlriechenden Veilchen, gab ihr aber nur ein wirkliches Veilchen. Dieses Mal wurde Fräulein Z. total getäuscht und konnte mir unmöglich sagen, ob eines der Veilchen oder zwei oder gar alle drei reell oder suggerirt seien; alle drei, meinte sie, seien dieses mal reell; dabei hielt sie in einer Hand Luft, in der anderen das wirkliche Veilchen.“

Hieran möge sich dann wenigstens ein Beispiel von negativer Gesichtshallucination anschliessen.

Binet, ein Assistenzarzt an der Salpêtrière zu Paris berichtet über einen hypnotischen Versuch also³⁾: „Wir redeten einer hypnotischen Patientin ein, dass

¹⁾ Siehe Finlay S. 17. Vgl. Bernheim S. 82. — ²⁾ A. a. O. S. 65. — ³⁾ Siehe Finlay S. 16. Vgl. Moll S. 74 f.; Forel S. 64 f.; Ziegler S. 24 f.

sie beim Aufwachen einen der Umstehenden — Herrn F. — nicht mehr sehen, wohl aber seine Stimme noch hören werde. Als sie erwachte, stand F. vor ihr; sie blickte nie nach ihm. Er streckte seine Hände nach ihr aus; sie machte keine erwidrende Bewegung. Ruhig blieb sie in dem Armsessel, in dem sie aufwachte, sitzen. Wir sassen an ihrer Seite und warteten auf den weiteren Verlauf. Nach kurzer Zeit äusserte die Patientin ihr Erstaunen, F. nicht in dem Laboratorium zu sehen, und fragte, wo er geblieben sei. Wir erwiderten, dass er ausgegangen sei, und fügten bei, sie selbst möge nunmehr in ihr Zimmer zurückkehren. F. stellte sich an der Thüre auf. Die Patientin erhob sich und näherte sich der Thüre. Als sie ihre Hände nach dem Griff ausstreckte, stiess sie gegen F. Der unerwartete Widerstand machte sie stutzig. Sie versuchte zu passiren, aber da sie demselben unüberwindlichen und unerklärlichen Widerstand begegnete, wurde sie furchtsam und weigerte sich, wieder zu der Thüre zu gehen. Wir nahmen dann einen Hut, der auf dem Tisch lag, und zeigten ihn der Patientin, so dass sie ihn genau sehen konnte. Sie berührte ihn mit ihren Händen, um sich zu vergewissern, dass es Wirklichkeit sei. Wir setzten ihn dem Herrn F. auf den Kopf. Die Patientin schien zu meinen, dass er in der Luft schwebte; ihr Erstaunen war sehr gross und erreichte den Höhepunkt, als F. den Hut abnahm und sie mit demselben mehrere mal nacheinander grüsste. Sie konnte sehen, wie der Hut in der Luft eine Curve beschrieb, und sagte, es müsse das wohl durch einen Mechanismus bewerkstelligt werden. Indem sie voraussetzte, der Hut sei an einem Faden aufgehängt worden, stieg sie auf einen Stuhl und versuchte, den Faden zu finden.“

e) auf dem Gebiete des Gedächtnisses.

39. Das Gedächtniss im engeren und eigentlichen Sinne des Wortes oder die Erinnerungskraft kann während der Hypnose, ähnlich wie die Sinne, eine dreifache Veränderung erleiden, so sollte man wenigstens von vornherein meinen, nämlich eine Schwächung seiner Thätigkeit, vielleicht eine solche bis zum gänzlichen Stillstand derselben (*Amnesie*), eine ausserordentliche Steigerung (*Hypermnese*) und eine Erinnerungstäuschung (*Paramnesie*). Es fragt sich also, was die Beobachtung und Erfahrung darüber lehrt. Da ist es denn Thatsache, dass in der Hypnose zuweilen eine ausserordentliche Steigerung der Gedächtnissthätigkeit vorkommt.¹⁾

Einzelne hypnotisirte Personen z. B. vermochten sich an längst erlebte oder erlernte und anscheinend längst vergessene Dinge mit grosser Leichtigkeit und Treue zu erinnern, hatten sie also doch auch im Gedächtnisse behalten. So redete z. B. ein englischer Offizier, welcher hypnotisirt worden war, auf einmal zum grössten Erstaunen aller Anwesenden die wallisische Sprache, welche er, wie sich nachher herausstellte, als Kind gelernt, aber längstens wieder vergessen hatte; und ein ganz ungebildetes Mädchen sagte in der Hypnose plötzlich griechische und hebräische Verse her, die es viele Jahre vorher von einem Geist-

¹⁾ Vgl. Moll S. 98 f.; Obersteiner S. 17; Ziegler S. 20 f.

lichen, als es in dessen Diensten stand, öfters gehört, danach aber vergessen hatte. — Ferner weisen auf eine sehr grosse Leichtigkeit, während der Hypnose dem Gedächtnisse etwas einzuprägen und es daraus herzusagen, also wiederum auf eine ungewöhnliche Gedächtnissteigerung auch folgende Thatsachen hin. Auf der bereits erwähnten Danziger Naturforscherversammlung erzählte Dr. Hirschborn aus Petersburg, er habe bei Professor Berger in Breslau einen Hypnotischen gesehen, der ihm die schwierigsten russischen Lautverbindungen nachgesprochen habe, während er sie im gewöhnlichen Wachzustande durchaus nicht nachsprechen konnte. Und Professor Rühlmann in Chemnitz schreibt: „Ich habe oft Leute, welche bei klarem Bewusstsein nicht imstande waren, auch nur zwei Worte in der ihnen fremden Sprache ohne Verwechslungen und Incorrectheiten zu wiederholen, lange Sätze in englischer, griechischer und polnischer Sprache ohne Anstoss laut, deutlich und correct nachsprechen hören.“

40. Anders verhält es sich mit der hypnotischen Schwächung des Gedächtnisses. Zwar geht aus einzelnen Versuchen, welche man angestellt hat, unzweifelhaft hervor, dass überhaupt eine Schwächung des Gedächtnisses in der Hypnose, zumal im tiefen Stadium derselben, möglich ist. Ob aber auch eine Amnesie d. i. ein vollständiges Vergessen während der Hypnose oder nach derselben vorkommen könne, und zwar während der Hypnose mit Bezug auf alles, was im vorausgegangenen Wachleben geschehen war, und nach Aufhebung der Hypnose mit Bezug auf dasjenige, was während derselben stattfand, ist nichts weniger als über allen Zweifel erhaben.¹⁾ Dies erkennt man sofort, wenn man dasjenige näher ansieht, was zum Beweise für die Möglichkeit einer vollständigen hypnotischen Amnesie beigebracht wird. Hierbei handelt es sich freilich nur um Amnesie in einer tiefen Hypnose. Denn was die leichtere Hypnose betrifft, so erinnert sich die Versuchsperson während derselben an alles dasjenige, was ihr vorher begegnet war, und erinnert sich nach der Hypnose ebenso auch an dasjenige, was während derselben mit ihr vorging. Da sagt man denn, nach Aufhebung einer tiefen Hypnose bestände nach dem Zeugniß der Erfahrung bei der Versuchsperson für alles, was sie während derselben gethan habe, oder was mit ihr geschehen sei, eine vollständige Amnesie, und zwar in dem Grade, dass sie auch durch keines der Mittel, durch welche man sonst wohl die Erinnerung zu wecken vermag, gehoben werden könne. Die Person gerathe daher in förmliches Erstaunen, wenn man ihr sage, dass sie während der Hypnose umhergegangen sei oder gesprochen hat. Hingegen erinnere sich eine derartige Person nicht selten in der Hypnose genau an alles

¹⁾ Vgl. Bernheim S. 87 ff. u. 106 f.; Moll S. 96 ff., 132 f., 193 ff. u. 200; Preyer S. 143; Ziegler S. 21.

dasjenige, was während einer vorangegangenen Hypnose ihr vorgemacht worden und mit ihr geschehen sei, was sie gesagt und was sie gethan habe. Daraus gehe hervor, dass der Mensch eigentlich ein doppeltes Gedächtniss habe, ein normales oder gewöhnliches, welches die aufeinander folgenden Wachzustände mit all' ihren Ereignissen beherrscht und verbindet, und ein abnormales oder aussergewöhnliches, zu welchem die Vorkommnisse der einzelnen hypnotischen Zustände eines Menschen als Object gehören. Andere sprechen sogar, indem sie Gedächtniss und Bewusstsein mit einander verwechseln, von einem doppelten oder gespaltenen oder multiplen Bewusstsein.¹⁾ Nun soll es ganz gewiss nicht in Abrede gestellt werden, dass es oft sehr schwer ist, bei einer Person die Amnesie für dasjenige, was sie in der Hypnose erlebt hat, auf irgend eine Weise, etwa mittels Benützung der Ideenassociation, aufzuheben, und dass daher den meisten, welche Erinnerungsversuche angestellt haben, die Beseitigung der Amnesie unmöglich war. Gewandten Operateuren aber, welche alle Umstände und Verhältnisse, in denen ein Hypnotisierter während der Hypnose sich befand, auszunützen verstehen, ist die Beseitigung einer Amnesie, die sich nach Aufhebung der Hypnose bei einem solchen einstellte, noch regelmässig geglückt, so das Prof. Bernheim ganz allgemein erklärt²⁾: „Der Versuch, das im (hypnotischen) Schlaf Geschehene, nachher im Wachen Vergessene wieder in's Gedächtniss zurückzurufen, auch durch bloßen Befehl, gelingt immer.“ Ist es aber möglich, die nach einer Hypnose eingetretene Amnesie einer Versuchsperson zu beseitigen, so war bei ihr eine vollständige Amnesie gar nicht vorhanden. Das während der Hypnose Erlebte war und blieb ihrem Gedächtnisse eingeprägt, sonst könnte die Erinnerung daran ja überhaupt nicht mehr geweckt werden; die Erinnerung ist nur, um mit Prof. Bernheim³⁾ zu reden, latent geworden. Daher kommt es denn auch, dass sie in einer folgenden Hypnose, in welcher die eingegebenen Vorstellungen mit den frühern entweder identisch oder sehr ähnlich sind, von selbst erwacht, gleichwie ja auch im Wachzustande längst vergessene Dinge ebenfalls nicht selten von selbst in's Gedächtniss zurückkehren, wenn sie mit den Dingen, die gerade im Augenblicke wahrgenommen werden, vielerlei Punkte gemeinsam haben.

¹⁾ Vgl. Bernheim S. 106 f.; Moll S. 100 u. 194 f.; Forel S. 111; Preyer S. 143; Krafft S. 86 f.; Obersteiner S. 18; Ziegler S. 21. — ²⁾ Siehe Stimmen II. S. 520. Vgl. Bernheim S. 68. — ³⁾ A. a. O. S. 90.

41. Was sodann die hypnotischen Erinnerungstäuschungen betrifft — auch retroactive Hallucinationen genannt¹⁾, und zwar Hallucinationen, weil sie sich an Bilder oder Vorstellungen der Phantasie anlehnen und durch ihre Vermittelung zustande kommen, und retroactive, weil sie durch einen Act, nämlich durch die Thätigkeit der Suggestion zustande gebracht werden und nach rückwärts d. i. in die Vergangenheit weisen, — so kommen sie während und nach der Hypnose thatsächlich vor. Ihrer gibt es aber zwei verschiedene Arten, positive und negative Erinnerungstäuschungen, von denen die ersteren in der eingegebenen Erinnerung an etwas nie Erlebtes, und die letzteren in der eingegebenen Nichterinnerung an etwas wirklich Erlebtes besteht. Ein Beispiel von ersterer Art ist folgendes:

„Einem Herrn, der bei mir ist“, so erzählt Dr. Moll²⁾, „sage ich in der Hypnose: »Sie wissen doch genau, dass wir vorhin ein paar Flaschen Wein getrunken haben, und dass wir hier gemeinsam ein Abendbrod, bestehend aus Gänsebraten, verzehrten.« Auf die bejahende Antwort sage ich ihm, dass er sich auch nach dem Erwachen genau daran erinnern würde. Er erwacht, gibt alles ganz genau an, was er mit mir erlebt; behauptet, dass sein Magen furchtbar voll, und der Kopf ihm vom Wein sehr schwer sei; er glaubt sogar, von dem vielen Wein etwas berauscht zu sein.“

Und Beispiele einer negativen Erinnerungstäuschung liefert Prof. Forel, indem er erzählt³⁾:

„Ich sage zu jemand: »Sie werden alles, was ich Ihnen im Schläfe gesagt habe, vergessen und sich einzig und allein daran erinnern, dass Sie ein Kätzchen auf dem Schoosse hatten und es streichelten.« Nach dem Erwachen hat der Hypnotisirte bis auf die Kätzchenepisode alles vergessen. — Einem Fräulein, das gut französisch sprach, sagte College Frank: »Sie können kein Wort französisch mehr, bis ich es Ihnen wieder eingebe.« Und die Arme konnte sich der französischen Sprache so lange nicht mehr bedienen, bis ihr diese Suggestion weggenommen wurde.“

f) auf geistigem Gebiete.

42. Auf dem geistigen Gebiete sind zwei Kräfte oder Vermögen des Menschen thätig, die Vernunft oder der Verstand und der Wille. Inwieweit und inwiefern dieselben in der Hypnose beeinflusst d. h. ob sie bis zum gänzlichen Einstellen ihrer Thätigkeit geschwächt, ob sie darin in erheblichem Grade gesteigert, ob sie darin gestört und zu Verwechslungen gebracht werden können, ist, wenigstens zum

¹⁾ Vgl. Bernheim S. 70 u. 84; Moll S. 101 u. 107; Forel S. 81; Wundt S. 105 f. — ²⁾ A. a. O. S. 107. Vgl. Bernheim S. 70. — ³⁾ A. a. O. S. 56 f. Vgl. ebend. S. 70 u. 83; Moll S. 103; Finlay S. 22 f.

theil, noch nicht genügend erforscht und festgestellt. Das Resultat der bisherigen Beobachtung und Erfahrung ist folgendes.

43. Um mit der Vernunft anzufangen, so scheint es sicher zu sein, dass sie während der Hypnose niemals bis zum gänzlichen Einstellen ihrer Thätigkeiten gebracht werden kann. Es bleibt in der Hypnose zum wenigsten die Thätigkeit des Bewusstseins, und sie vielleicht auch ganz unvermindert und ungeschwächt.

Prof. Bernheim z. B. erklärt ausdrücklich¹⁾: „Die (lethargische) Person ist während jeder Periode, jeder Abstufung der Hypnose bei Bewusstsein; sie hört, was ich ihr sage, ihre Aufmerksamkeit kann auf alle Gegenstände der Aussenwelt gerichtet werden. Es gibt keine hypnotische Bewusstlosigkeit, kein hypnotisches Koma.“ — Und Dr. Moll stimmt ihm bei, wenn er sagt²⁾: „Alle bisher erörterten Erscheinungen dürften wohl das eine bereits gezeigt haben, dass von Bewusstlosigkeit in der Hypnose nicht die Rede sein kann.“

Zum Beweise dafür, dass die Thätigkeit des Bewusstseins in jeder Hypnose und in jedem Stadium derselben fort dauert, führt man die Thatsachen an³⁾, dass die Hypnotisirten auf die Frage, ob sie sich im Zustande der Hypnose befinden oder nicht, fast regelmässig die richtige Antwort geben, auch mitunter enthypnotisirt zu werden verlangen, wenn sie sich im Zustande der Hypnose nicht recht behaglich fühlen, oder etwas Unangenehmes ihnen suggerirt wird, und dass sie gewöhnlich die Fortdauer ihrer Umgebung noch merken, obgleich sie bei oberflächlicher Betrachtung so ganz den Eindruck machen, als ob sie sich vollständig in die suggerirte Situation hineinversetzt hätten. Und mit Recht. Denn diese Thatsachen wären nicht erklärlich, ja sie wären gar nicht möglich, wenn das Bewusstsein während der Hypnose nicht immer fort dauerte. Freilich erfolgt auf Fragen und Befehle zuweilen keinerlei Reaction von seiten Hypnotisirter; aber selbst dann noch muss Aufmerksamkeit und Bewusstsein bei ihnen vorhanden sein, sonst liesse sich nicht begreifen, dass sie, sobald man es ihnen befiehlt, sofort erwachen, und dass sie Handlungen, welche man ihnen eingegeben, nach aufgehobener Hypnose ganz vorschriftsmässig vollziehen.⁴⁾ Ebenso scheint auch die Thätigkeit der Ueberlegung in der Hypnose zu bleiben.

„Ich habe mich“, so erzählt Prof. Preyer⁵⁾, „an einem gesunden Manne davon überzeugt, dass ein Conflict zwischen zwei anbefohlenen Bewegungen, die nicht zusammen stattfinden können, zu einem eigenthümlichen Mittelding führte. Ich hatte ein Erdbeben suggerirt. Der grosse von mir in tiefe Hypnose versetzte Mann hatte sich aufrecht stehend mit beiden Händen an einem Pult im Hörsaal

¹⁾ A. a. O. S. 68. — ²⁾ A. a. O. S. 132. Vgl. ebend. S. 134. — ³⁾ Vgl. Moll S. 73 u. 140. — ⁴⁾ Vgl. Moll S. 134. — ⁵⁾ A. a. O. S. 74.

festzuhalten, was er consequent that. Nun befahl ich ihm, sich auf den Boden zu setzen, ohne die Hände frei zu lassen. Er versuchte es mehrmals, konnte aber nicht, weil er die Hände nicht frei liess. So wurde er zum Bilde einer Unschlüssigkeit und Angst, »wegen des Erdbebens keinen genügenden Halt zu haben«, was ja ohne Ueberlegung nicht möglich gewesen wäre.“

Noch deutlicher geht das Vorhandensein einer Ueberlegung aus folgenden Thatsachen hervor:

„Hier ist“, so erzählt Dr. Moll¹⁾, „ein Herr, der an einem starken Bronchialkatarrh leidet. Ich sage ihm in der Hypnose, er solle irgendeine (beliebige) Handlung ausführen, die für seine Gesundheit zuträglich sei. Sofort steht er auf, geht zu seiner Schachtel mit Katéchu, um sich einiges herauszunehmen. Einem andern Hypnotischen sage ich, während wir abends im Zimmer zusammensitzen, er solle eine recht thörichte Handlung nach dem Erwachen ausführen. Er erwacht und pustet die Lampe aus.“

Aber man will festgestellt haben, dass während der Hypnose zuweilen eine Steigerung der Verstandesthätigkeiten eintritt.

So erzählt Prof. Obersteiner²⁾: „Es ist beobachtet worden, dass schwierige geistige Operationen, z. B. Lösung einer complicirten mathematischen Aufgabe, in der Hypnose rascher und besser ausgeführt wurden, als im wachen Zustande.“ Und wie Prof. Finlay versichert³⁾, liegen Berichte vor, nach denen hypnotisirte Personen „in ihrem wundersamen Schlafe Verse von beachtenswerther Schönheit schrieben oder geometrische Probleme lösten, für die sie im wachen Zustande keinen Schlüssel fanden.“

44. Jedenfalls ist es ausgemacht, dass sich die Vernunft eines Hypnotisirten durch Suggestion auf die manchfachste Weise in die Irre führen lässt.

„Ich kann“, so versichert Prof. Forel⁴⁾, „einem Hypnotisirten jeden beliebigen Gedanken, alle beliebige Einfälle eingeben. Ich kann ihm vor allem jede Ueberzeugung geben, z. B. diejenige, dass er den Wein nicht mehr möge, dass er diesem oder jenem Verein beitreten solle, dass er das oder jenes mag, das er früher nicht gethan.“

In allen derartigen Fällen tritt mehr oder minder eine Bewusstseinsstörung, von welcher schon früher die Rede war, zu tage; ohne eine solche wären sie ja gar nicht möglich. Am vollkommensten ist aber die Störung des Selbstbewusstseins, wenn ein Hypnotisirter infolge einer Suggestion sich und seine Person für was anderes hält, als er thatsächlich ist. Diese Wirkung der Suggestion ist die sogen. Transformation oder Transmutation d. i. die Verwandlung oder Veränderung der Persönlichkeit.

„Der Operateur“, schreibt Prof. Finlay⁵⁾, „kann seinen Patienten jeden beliebigen Charakter, jede Rolle annehmen lassen. Sagt er zum Schlafenden, er

¹⁾ A. a. O. S. 141. — ²⁾ A. a. O. S. 18. Vgl. Wundt S. 96. — ³⁾ A. a. O. S. 18 f. Vgl. ebend. S. 50 f. — ⁴⁾ A. a. O. S. 57. — ⁵⁾ A. a. O. S. 19. Vgl. Schultze S. 15.

sei ein Kind, so fängt er zu spielen an, wie Kinder spielen, — er sei ein Mädchen, so beginnt er zu nähen, — er sei ein Priester, so verrichtet er einige priesterliche Functionen, — er sei ein alter Mann, so verlangt er nach einem Stock zur Stütze seines Ganges, — er sei ein General, so richtet er sich auf und gibt Commandos, — er sei ein Hund, so kommt er auf allen Vieren herankrochen und bellt!

Wie man aus diesen Worten ersieht, kann die Verwandlung der Persönlichkeit auf zweifache Weise bei einem Hypnotisirten vor sich gehen, entweder so, dass er durch Suggestion mit seiner Persönlichkeit nur in den Zustand eines früheren oder späteren Alters seines eigenen Lebens, oder aber in eine andere Persönlichkeit bezw. in ein ganz anderes Lebewesen umgewandelt wird. Einige eclatante Beispiele von ersterer Art der Verwandlung sind folgende:

„Hier ist“, so erzählt Dr. Moll¹⁾, „ein Mann, der im französischen Kriege bei St. Privat gekämpft hat. Ich mache den 41jährigen Herrn durch Suggestion 19 Jahre jünger und versetze ihn in die Schlacht. Sofort richtet er sich auf, ertheilt militärische Commandos, befiehlt den Geschützmannschaften, Feuer zu geben. Auf meine Frage, ob er einen Dr. Moll kenne, antwortet er: »Nein, mein Arzt heisst D., ich kenne Dr. Moll nicht.« Alle Ereignisse, die nach jenem Tage vorgefallen, sind ihm jetzt durchaus unbekannt; von seinem Rheumatismus, dessentwegen er in meiner Behandlung ist, hat er keine Ahnung; er erklärt sich für ganz gesund. Auf meine Frage, wer ich sei, erhalte ich nur die Antwort, er wisse es nicht. Interessant ist es, dass er auf keine Weise zum Zurückgehen zu bewegen war; ich versuchte es, ihn nur einige Schritte zurücktreten zu lassen, bekomme aber die Antwort: »Ohne Commando gehe ich nicht einen Schritt zurück.« Ich lasse durch Suggestion den Feind immer näher kommen, zum Zurückgehen ist aber der Herr durch nichts zu bewegen. Sobald ich immer mehr und mehr ihn auf mich hinweise, ihm sage, er müsse wissen, wer ich sei, da ist plötzlich die ganze Situation verändert. Er erkennt mich, findet sich in seinem richtigen Alter, hat aber von dem, was eben vorgefallen ist, keine Ahnung.“ — „Eine Dame von 34 Jahren verlangt, von mir in das Alter von acht Jahren zurückversetzt“, fährt Dr. Moll weiter, „ihre Puppe, spricht dabei mit kindlicher Stimme, weint, als sie glaubt, dass ich ihr die Puppe wegnehmen will, und ruft nach der Mama.“

Und Prof. Krafft berichtet über seine Versuchsperson²⁾: „Sie wird in ein 7jähriges Schulmädchen verwandelt, muss Prüfung ablegen. Sie schreibt *dictando* ihren Namen: »ich heisse ilma« (die Schriftzüge sind dabei angegeben) schülerhaft, mühsam, langsam, unorthographisch. Man suggerirt ihr, sie sei jetzt erwachsen, solle zu gunsten ihres früheren Arztes in Pest testiren. Sie schreibt *dictando* ein legales Testament. Man dictirt ihr neuerlich ihren Namen. Sie schreibt nun (mit ganz anderen Schriftzügen, welche ebenfalls angegeben sind, und orthographisch exact): Ich heisse Ilma Schandor. Sie schreibt leicht und fließend, was man will, u. a. einen Schuldschein über 500 fl.“

¹⁾ A. a. O. S. 103 f. Vgl. Finlay S. 19. — ²⁾ A. a. O. S. 26 f. Vgl. ebend. S. 30 f., 66 f. u. 84.

Merkwürdige Beispiele sodann von suggerirter Verwandlung einer hypnotisirten Person in eine ganz andere sind folgende:

Dr. Moll erzählt ¹⁾: „Ein Herr X., dem ich sage, er sei der Dr. Moll und ich sei X., bittet mich, Platz zu nehmen, damit er mich hypnotisiren könne. Er hypnotisirt mich auch resp. macht die nöthigen Manipulationen genau so, wie ich stets bei ihm, und vergisst nicht, mir einige angenehme Suggestionen zu geben.“

Professor Krafft erzählt in seinem Berichte über eine Reihe von Versuchen an seiner Versuchsperson ²⁾: „Nun suggerirt ihr der Vortragende, sie sei gar kein Mädchen, sondern ein Mann, sei zu den Soldaten gekommen und müsse exerciren. Patientin richtet und streckt sich wie ein Soldat, bedient sich eines dargereichten Regenschirmes als Gewehr, markirt Wache stehen, präsentirt auf den Ruf: »Ein Officier«, schlägt an und schießt auf den Ruf: »Der Feind, der Feind«, trinkt ein Glas Wasser in langen Zügen bis auf den Grund als Ungarwein aus, raucht ein Zahnbürstel als Cigarre usw.“

Prof. Bernheim schreibt von einer 40jährigen Frau ³⁾: „Heute hypnotisirte ich sie zum zweiten Male; ich sage ihr blos, dass sie schlafen wird, ohne sie nur anzusehen oder zu berühren. Sie schläft augenblicklich ein. . . . Ich sage ihr: »Jetzt sind Sie ein junger Mann, ein Geck, ein Taugenichts«. Sofort ändert sie ihr Wesen, nimmt das Benehmen eines jungen Mannes an, sie macht eine Bewegung, als ob sie sich eine Cigarette anzünden würde, wiegt sich im Gehen, begegnet einem jungen Mädchen und sagt ihm scherzhaft-prahlerisch Schmeicheleien, und das alles vollbringt sie mit vollkommener Natürlichkeit.“

Und dem sei schliesslich von Dr. Moll noch hinzugefügt ⁴⁾: „Auch in Thiere kann man auf diese Weise Hypnotische verwandeln; als Hunde bellen sie ⁵⁾, als Frösche quacken sie. Selbst in todte Gegenstände kann man sie durch Suggestion umformen, in Oefen, Stühle, Tische. Als Stuhl nimmt X. eine kauernde Stellung ein, indem er sich auf beiden Beinen hält; auf die Bemerkung, dass ein Stuhlbein zerbrochen sei, senkt X. das eine Knie zu Boden und hält sich nur auf einem Bein. Als Teppich legt X. sich bewegungslos auf die Erde. Man kann noch weiter gehen mit derartigen Suggestionenversuchen. »Sie sind von Glas«, sage ich einem Hypnotischen; er bleibt ganz ruhig stehen. Einem andern sage ich, er sei aus Marmor; sofort bleibt er starr stehen und kann auch passiv nicht bewegt werden. Sobald er jedoch glaubt, aus Wachs zu sein, lässt er sich formen und alle möglichen Stellungen geben.“

45. Was sodann den Willen mit seiner Bethätigung betrifft, so behaupten manche und, wie es scheint, mit Recht, dass dieselbe in der Hypnose durch Suggestion gesteigert, unter Umständen sogar bedeutend gesteigert werden könne. Zu ihnen gehören vornehmlich diejenigen, welche durch den Hinweis auf die bereits erzielten Erfolge Propaganda dafür zu machen suchen, dass der Hypnotismus unter die Zahl der moralischen Erziehungs- und Besserungsmittel aufgenommen werde.

¹⁾ A. a. O. S. 104. Vgl. ebend. 105 u. 157. — ²⁾ A. a. O. S. 31. — ³⁾ A. a. O. S. 82. — ⁴⁾ A. a. O. S. 105. — ⁵⁾ Vgl. oben S. 382; Ziegler S. 28.

Zu dem Zwecke erzählt z. B. Edgar Bérillon, ein Arzt zu Paris, im Jahrg. 1889 seiner *Revue de l'hypnotisme*¹⁾: „Man hatte in die Klinik des Dr. Liébeault ein Kind gebracht, das an nervösen Affectionen litt, aber sich nicht hypnotisiren lassen wollte. Da erbot sich ein Bruder des Kranken, ein kleines, kräftiges und gesundes Kerlchen, freiwillig sich hypnotisiren zu lassen, um zu zeigen, dass er keine Furcht habe. Während er schlief, erzählte die Mutter dem Arzte, dass ihr Sohn immer der letzte in der Klasse sei, weil er sich hartnäckig weigerte, zu arbeiten. Man benutzte nun den Schlaf, ihm zu suggeriren, dass er mehr Fleiss auf seine Studien verwenden und mit Eifer arbeiten solle. Der Erfolg war ein vollständiger; innerhalb sechs Wochen ward er ein Muster von Fleiss und Ausdauer und wurde zweimal der Erste in seiner Klasse.“ Und noch viele andere Unarten und üble Angewohnheiten bei Kindern will Bérillon durch hypnotische Suggestion mit Erfolg bekämpft haben. Die nämlichen Erfolge bei Kindern haben auch andere, wie sie wenigstens versichern, durch hypnotische Behandlung derselben erzielt, z. B. Prof. Wetterstrand.

Ja, sie behaupten, dass sie diese Behandlung bei Erwachsenen sogar zur Bekämpfung des chronischen Alkoholismus, Morphinismus, Chloralismus und Nicotinismus zu wiederholten Malen mit glücklichem Erfolg angewendet hätten.²⁾ Freilich scheint es, als ob keine der angeblichen Heilungen stand gehalten habe.

So bemerkt z. B. Ziegler³⁾, was die moralische Besserung der Kinder durch hypnotische Behandlung betrifft: „Da wäre ja die Frage der Erziehung verwaarloster Kinder mit einem Schlage gelöst! Hypnotisirt und durch Eingebung beeinflusst, bis sie sich bessern, oder — verrückt werden. Diese Kehrseite scheint jenen Herren gar keine Scrupel zu machen. Uebrigens war jener faule Bursche schlauer, als seine Erzieher; denn als er merkte, woher der Wind wehte, wider setzte er sich standhaft jeder weiteren Hypnotisirung und bewahrte so sein Nervensystem vor grösseren Schädigungen.“

Und betreffs der hypnotischen Heilung mancher Alkoholisten und ähnlicher Kranken schreibt Prof. Schultze⁴⁾: „Es ist besonders wieder Professor Forel, welcher behauptet, eine Anzahl solcher Kranken geheilt zu haben. Indessen ist der Zeitraum, während dessen Forel überhaupt den Hypnotismus zu Heilzwecken angewendet hat, noch keineswegs ein hinreichend langer, um beurtheilen zu können, ob seine Trinker nicht doch wieder rückfällig geworden sind, wie das leider gewöhnlich auch bei der Anwendung der verschiedensten sonstigen Entwöhnungscuren der Fall ist. Zufällig weiss ich ausserdem persönlich, dass in Wirklichkeit ein Theil der Forel'schen Kranken bereits wieder in dieselbe Gewohnheit zurückgesunken ist.“

Allein zugegeben, dass die Anwendung des Hypnotismus und der damit verbundenen Suggestion zur moralischen Bekämpfung gewisser Fehler und Krankheiten keine dauernden Erfolge aufzuweisen hatte,

¹⁾ Siehe Ziegler S. 57. — ²⁾ Vgl. Bernheim S. 157; Moll S. 278 ff., Forel S. 57, 93 ff., 124 u. 126; Preyer S. 88 f.; Wetterstrand S. 58 ff. u. 107 f.; Obersteiner S. 46 f. u. 50 f. — ³⁾ A. a. O. S. 58. — ⁴⁾ A. a. O. S. 28.

und dass mit den zustande gebrachten Heilungen auch Nachtheile, zuweilen sogar sehr grosse, verbunden waren, so beweisen die erzielten Heilerfolge doch soviel zur genüge, dass der Mensch im Zustande der Hypnose durch Suggestion zu grösserer Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung gebracht, seine Willenskraft also für eine längere oder kürzere Zeit gestärkt werden kann¹⁾, und darauf kommt es ja an jetziger Stelle ganz allein an.

46. Ebenso wie es nun einerseits anzugehen scheint, die Thätigkeit des Willens in der Hypnose durch Suggestion, wenigstens für eine Zeit lang, zu stärken und zu steigern, so scheint es auf der anderen Seite möglich zu sein, sie während der Hypnose durch Suggestion vollständig zu sistiren. Dr. Moll freilich, der Hauptvertreter der gegentheiligen Ansicht, erklärt²⁾: „Es ist ein grosser Irrthum, zu glauben, dass der Hypnotisirte ein willenloser Automat sei, den der Experimentator nur in Bewegung zu setzen brauche. Im Gegentheil: der eigene Wille der Person äussert sich in mannigfaltigster Weise . . . er ist zwar stets herabgesetzt, andererseits aber nicht ausgeschaltet.“ Zum Beweise für die Richtigkeit seiner Ansicht beruft er sich auf die Thatsache, dass der Hypnotische jeder Suggestion, welche ihm aus irgend einem Grunde nicht behagte, stets einen Widerstand entgegensezte, und zwar einen um so grösseren Widerstand, je mehr die suggerirte Handlung seinem Charakter, oder seinem sittlichen Gefühl, oder seinen bisherigen Anschauungen und Gewohnheiten widerspreche. Nun ist aber diese Thatsache nur bis zu einem gewissen Punkte durch die Erfahrung beglaubigt, bis zu dem Punkte nämlich, wo ein gewandter Hypnotiseur sich daran gibt, den entgegengesetzten Widerstand des Hypnotisirten zu brechen; von da an bezeugt die Beobachtung und Erfahrung das contradictorische Gegentheil der besagten Thatsache. Dr. Moll muss selbst einräumen³⁾, dass der Hypnotiseur, wenn er es geschickt anlege, imstande sei, schliesslich jeden Widerstand eines Hypnotisirten zu überwinden; ja er gibt sogar verschiedene Mittel an, bei deren Anwendung es nicht blos anderen, sondern sogar ihm selbst schliesslich gelungen sei, die Ueberwindung eines solchen Widerstandes zu bewerkstelligen, nämlich entweder öftere Wiederholung derselben Suggestion, oder aufeinanderfolgende Suggestion der einzelnen Bewegungen, aus denen das Ganze

1) Vgl. Forel S. 57. — 2) A. a. O. S. 135 f. Vgl. Forel S. 58. — 3) A. a. O. S. 124, 128, 136 ff. Vgl. Forel S. 63; Ziegler S. 35.

einer eingegebenen Handlung besteht, oder Anlehnung einer Suggestion an eine sich wiederholende äussere Wahrnehmung, durch welche die Suggestion immer wieder in Erinnerung gebracht und verstärkt wird, oder Suggestion einer falschen Prämisse, auf Grund deren eine eingegebene Handlung leichter vollzogen wird. Unter sothanan Umständen unterliegt es daher gar keinem Zweifel, dass wenigstens die freie Willensthätigkeit in der Hypnose ganz aufgehoben werden kann, wie dies denn auch die meisten lehren.¹⁾ Damit soll nun freilich nicht gesagt sein, dass die ganze Bethätigung des Willens während der Hypnose inhibirt werden kann; im Gegentheil, die spontane Bethätigung derselben dauert auch im hypnotischen Zustande immer fort, und sie kann fort dauern, weil in diesem Zustande ja auch das Bewusstsein, die Vorbedingung für die Willensbethätigung, nicht unterbrochen wird. Was also ein Mensch im Wachzustande mit freiem Willen gethan, kann er auch im nachfolgenden Zustande der Hypnose verrichten, nur thut er es dann nicht mehr mit Freiheit, sondern spontan und instinctiv, gewissermaassen mit Nothwendigkeit, so dass seine früheren freien Handlungen den Charakter von gewöhnlichen Triebhandlungen annehmen, wie man sie etwa bei einem Kinde beobachtet, das noch nicht zum Selbstbewusstsein erwacht ist. Der Hypnotisirte thut jedoch nur dasjenige, was ihm eingegeben oder befohlen wird, und zwar entweder von demjenigen, welcher ihn in Hypnose versetzte, oder von demjenigen, dem er während seiner Hypnose von dem Hypnotiseur förmlich und ausdrücklich überwiesen wurde. Ihn gehorcht aber der Hypnotische auch in allem, namentlich ersterem.²⁾ Diesem ist er, wie man sagt, mehr oder weniger auf Gnade und Ungnade überliefert, in seiner Hand ist er eine willenlose Puppe, ein willenloses Werkzeug, ein Spielball geworden.³⁾ Diese merkwürdige Beziehung zwischen Hypnotisirtem und Hypnotiseur, derzufolge ersterer nur auf die Eingebungen und Befehle des letzteren oder seines Stellvertreters reagirt, nennt man Rapport.⁴⁾ Im übrigen soll nicht verschwiegen werden, dass Prof. Bernheim⁵⁾ und andere Hypnotisten den ausschliesslichen Rapport zwischen Hypnotiseur und Hypnotisirtem nicht immer beobachtet haben wollen.

¹⁾ Vgl. Forel S. 35; Preyer S. 88; Obersteiner S. 16; Stimmen I. S. 536; Finlay S. 21; Wundt 67 f. u. 102. — ²⁾ Vgl. Moll S. 83, 105 u. 132; Krafft S. 28, 35 u. 82; Wundt S. 67. — ³⁾ Vgl. Moll S. 130; Forel S. 35, 49, 142, 145 u. 149; Krafft S. 81 f. u. 92; Wundt S. 130. — ⁴⁾ Vgl. Moll S. 131 f. u. 189; Preyer S. 80; Wundt S. 62. — ⁵⁾ A. a. O. S. 66. Vgl. Forel S. 58; Stimmen II. S. 27.

47. Die Triebhandlungen, welche man bei Hypnotisirten durch Suggestion erzielt, werden auch Zwangs- oder Befehlshandlungen genannt. Sie sind von zweierlei Art, theils intra- theils posthypnotisch, je nachdem sie während der Hypnose, in der sie eingegeben worden, oder nach Aufhebung derselben, wenigstens ihrer Ganzheit nach, verrichtet werden. Die posthypnotischen Befehlshandlungen, welche zu den merkwürdigsten Erscheinungen des Hypnotismus gehören, heissen auch, wie schon früher gesagt wurde, Termineingebungen, weil nämlich ihre Ausführung für den Eintritt eines bestimmten Zeit-Termins eingegeben wird; und wenn der Termin auf eine verhältnissmässig lange Zeit nach aufgehobener Hypnose verlegt wird, so nennt man die Suggestion der eingegebenen Handlung wie auch die eingegebene Handlung selbst Suggestion auf lange Sicht oder auf längere Verfallszeit. Die Grösse des Zeitraumes zwischen der Eingebung und der Ausführung einer Handlung hängt von verschiedenen Umständen ab; in erster Linie von der Suggestibilität der Versuchsperson, sodann zweitens von der Art und Weise, wie der Hypnotiseur bei seinen Suggestionen operirt und die rechtzeitige Erinnerung an dieselben durch geschickte Benützung der Ideenassociations-Gesetze und ihres spontanen Waltens auf Seite der Versuchsperson zu wecken weiss. Thatsächlich hat der besagte Zeitraum schon viele Tage, Wochen, Monate, ja schon ein ganzes Jahr gedauert.¹⁾

48. Intrahypnotische Befehlshandlungen sind z. B. folgende:

„Es soll jemand“, so erzählt Dr. Moll²⁾, „zu dem Diebstahl einer Uhr veranlasst werden; er weigert sich. Als ihm aber dargestellt wird, dass es seine eigene Uhr sei, die er sich nur wiedernehmen solle, führt er den Befehl sofort aus. Oder man sagt, dass die Gesetze geändert seien, dass dies nicht mehr strafbar sei usw.“

Und Prof. Forel berichtet³⁾: „Bei einer ihrem Abstinenzgelübde untreu gewordenen Alkoholistin habe ich durch Suggestion und ohne ihr im Wachzustande ein Wort zu sagen, tiefe Gewissensbisse, Reue, offenes (spontanes) Geständniss an den Präsidenten des Mässigkeitsvereins und Erneuerung ihres Abstinenzgelübdes erzielt. Der Erfolg war ganz eclatant und schloss sich unmittelbar an einmalige Hypnose, während vorher von alledem nichts zu merken war.“

Beispiele posthypnotischer Befehlshandlungen sodann sind folgende:

„Hier ist ein College von mir, ein Arzt,“ schreibt Dr. Moll⁴⁾, „derselbe befindet sich in Hypnose. Ich suggerire ihm mit Erfolg zahlreiche Bewegungs-

¹⁾ Vgl. Moll S. 125; Forel S. 69 ff.; Finlay S. 23; Stimmen I. S. 538; Ziegler S. 34 f. — ²⁾ A. a. O. S. 138. — ³⁾ A. a. O. S. 57. — ⁴⁾ A. a. O. S. 126. Vgl. ebend. S. 113.

störungen; Sinnestäuschungen gelingen nicht. Ich erkläre ihm, dass er nach dem Erwachen, so oft ich meine Hand auf seine Stirne lege, seinen Namen nicht würde sprechen können, und dass er statt seines Namens immer den meinigen nennen würde. Meine Eingebung realisiert sich durchaus. Aus der Hypnose erwacht, gibt der Herr, so oft ich meine Hand auf seine Stirne lege, an, er heiße Moll, er weiss auch seinen richtigen Namen, kann ihn aber nicht sprechen. Er erinnert sich ganz genau meines diesbezüglichen Befehles, er glaubt auch an keine übernatürlichen Kräfte, er weiss, dass es sich nur um einen psychischen Effect handelt, dem er sich nicht entziehen kann.“

An einer anderen Stelle schreibt derselbe ¹⁾: „Ich sage einem Hypnotisirten: »Wenn Sie heute über acht Tage zu mir kommen werden, werden Sie nach dem Eintritt in mein Zimmer nicht sprechen können.« Er kommt nach einer Woche zu mir, tritt ein, ist vollkommen wach; ich frage ihn nach seinem Namen, er kann aber weder diesen noch sonst etwas anderes sprechen.“

Und wiederum berichtet Dr. Moll ²⁾: „Hier ist ein 30jähriger Mann X. in Hypnose. Ich sage ihm: »Nach dem Erwachen werden Sie, sobald ich mein rechtes Knie über das linke lege, das Tintenfass vom Tisch auf den Stuhl stellen.« Der Betreffende erwacht auf meinen Befehl; ich unterhalte mich mit ihm. Nach einiger Zeit lege ich ein Knie über das andere, der Herr sieht sofort starr nach dem Tintenfass und antwortet nur schwer auf meine Fragen. Er geht an den Tisch heran, nimmt das Tintenfass und stellt es auf den Stuhl.“

Prof. Forel erzählt diesen Fall ³⁾: „Ich sage einem Hypnotisirten: »Morgen um 12 Uhr, während Sie zum Essen gehen, wird Ihnen plötzlich der Gedanke kommen, dass Sie mir noch schnell schreiben wollen, wie es Ihnen geht. Sie werden nach Ihrem Zimmer zurückkehren und mir noch schnell schreiben, werden dann kalte Füsse bekommen und Ihre Pantoffeln anziehen.« Der Hypnotisirte hat nach dem Erwachen und bis am andern Tag um 12 Uhr keine Ahnung von der ganzen Sache. Im Moment, wo er zum Essen geht, taucht der suggerirte Gedanke in seinem Bewusstsein auf, und die Suggestion wird pünktlich ausgeführt.“

Endlich werden noch folgende Beispiele erzählt, die Professor Liégeois in Nanzig geliefert hat ⁴⁾: „Einem jungen Manne gab er in der Hypnose ein weisses Pulver mit dem Bemerken, es sei Arsenik, und trug ihm auf, bei seinem Nachhausekommen es in einem Glase Wasser aufzulösen und dies seiner (vorher unterrichteten) Tante zu trinken zu geben. Und noch am Abende desselben Tages erhielt Liégeois von der Dame das Schreiben: »Mme. M. hat die Ehre, Herrn Liégeois zu benachrichtigen, dass das Experiment vollständig gelungen ist.« Der Neffe hatte ihr das vermeintliche Gift wirklich gereicht. — In ähnlicher Weise veranlasste Liégeois eine junge Dame in der Hypnose, eine Pistole, von der sie durchaus nicht wusste, dass sie nicht geladen war, auf ihre eigene Mutter abzufeuern und dann selbst sich bei dem Untersuchungsrichter anzuzeigen, dass sie ihre beste Freundin ermordet habe, was sie auch beides that.“

49. Aber nicht blos, dass Hypnotisirte durch entsprechende Suggestionen dazu gebracht werden können, hypnotisch oder posthypnotisch

¹⁾ A. a. O. S. 110. — ²⁾ A. a. O. S. 113. — ³⁾ A. a. O. S. 69. Vgl. ebend. S. 63. — ⁴⁾ Vgl. Moll S. 285; Ziegler S. 33.

Befehlshandlungen auszuführen, man kann ihnen durch eine neue Suggestion auch die Meinung, ja die Ueberzeugung beibringen, dass sie eine Befehlshandlung aus selbsteigenem Antrieb und aus ganz freien Stücken verrichtet haben.¹⁾

„Der beste Beweis, dass die Somnambulen (Hypnotischen) die Handlungen, die sie posthypnotisch begehen, für frei von ihnen gewollt halten“, bemerkt Prof. Forel²⁾, „liegt in der Art, wie sie sich darüber schämen, geniren und dieselben oft zu vertuschen suchen. Eine ethisch ziemlich schwach entwickelte Hypnotisirte liess ich posthypnotisch ein auf dem Tisch liegendes Messer stehen. Als sie aus dem Zimmer war, ging sie recht verlegen zu meiner Köchin und sagte ihr, sie habe aus Versehen dieses Messer, sie wisse nicht wie, mitgenommen, und bat sie, dasselbe, ohne mir etwas zu sagen, »weil sie sich genire«, wieder an seinen Platz zu legen!“

Ein anderer sehr ausführlicher und drastischer Bericht der Art betrifft einen Versuch, den Gilles de la Tourette, Neurologe und Assistent an der Salpêtrière zu Paris in dem Laboratorium Charcot's anstellte; er lautet also³⁾: „W., eine hysterische Patientin, die sehr leicht hypnotisirt wird, ist in den somnambulen Zustand versetzt. Wir beginnen eine Unterhaltung: „Wenn Sie erwachen . . .“ — „Aber ich schlafe ja nicht.“ — „Ich weiss das; aber das ist nicht die Frage. Nehmen wir an, Sie schlafen. Wenn Sie erwachen, so müssen Sie Herrn G. vergiften!“ — „Stille, man hört sie.“ — „Keine Furcht, wir sind ganz allein! Diese einfache Behauptung war genug, um zu verhindern, dass sie irgend einen der Umstehenden hörte oder sah. „Aber warum nöthigen Sie mich, Herrn G. zu vergiften. Er hat mir ja nichts zu leid gethan; er ist ein guter junger Mann.“ — „Ich will ihn vergiftet sehen!“ — „Ich aber will ihn nicht vergiften. Ich bin doch keine Verbrecherin.“ Um den Weg zur Erfüllung meiner Suggestion zu ebnen, sagte ich zu ihr: „Sie wissen, dass er die Ursache der Kälte Ihrer Freundin, Madame R., gegen Sie ist!“ — „Was Sie sagen!“ — „Ich versichere Sie, das ist eine Thatsache! Ihr Wille wird schwächer und schwächer, und zuletzt erklärt sie sich bereit, meinen Befehl auszuführen. „Ich habe kein Gift“, bemerkte sie. „Soll ich ihm einen Dolchstich beibringen oder ihn erschiessen?“ — „Eine Pistole möchte zu viel Lärm machen. Hier ist ein Glas (ich schütte Bier hinein und mische ihm Gift bei). Es kommt nun darauf an, dass Sie es Herrn G. zu trinken geben, wenn Sie erwachen. Was sich immer ereignet, Sie werden sich nicht mehr erinnern, dass ich es war, der Sie verleitet, Herrn G. zu vergiften, nicht einmal dann, wenn Sie wieder in Schlaf versetzt sind, um darüber befragt zu werden!“ — „Gut, mein Herr.“ Ich weckte sie auf, und dann fiel folgende Scene vor. Sieben der unrigen waren da im Laboratorium zugegen, alle gute Bekannte der W. Sobald sie erwachte, ging sie von einem zum andern und wechselte mit jedem ein Wort der Unterhaltung. Nichts in ihrer Erscheinung liess vermuthen, was sie beabsichtigte. Mit der gleichgiltigsten Miene näherte sie sich Herrn G. „Es ist“, bemerkte sie, „hier sehr warm. Sind Sie nicht durstig? Ich selbst sterbe vor Durst. Herr L., haben Sie nicht eine

¹⁾ Vgl. Moll S. 286; Forel S. 71; Stimmen I. S. 538. — ²⁾ A. a. O. S. 151.

— ³⁾ Siehe Finlay S. 21 ff.

oder zwei Flaschen Bier? Können Sie uns nicht etwas geben?« — ,Ganz unnöthig, mein Fräulein, erwiderte G., ich versichere Ihnen, ich bin nicht durstig! — »O, Sie können das auf keine Weise ausschlagen. Herr L. bot uns eben Bier an. Da ist ein Glas, welches noch voll ist (und sie ergreift das Glas, welches wir als vergiftet bezeichnet hatten); nehmen Sie es von mir an.« — ,Danke Ihnen, Fräulein, ich bin nicht durstig! — »Vielleicht fürchten Sie, dass es mit dem Bier nicht ganz richtig sei? Sehen Sie, ich werde selbst etwas davon trinken.« Sie setzte das Glas an ihre Lippen, hütete sich aber, einen Tropfen zu schlucken. G. nahm das Glas und trank dessen Inhalt langsam aus, seine Augen fest auf W. gerichtet. Ihr Gesicht wurde ganz blass. Zuletzt fiel G. wie todt auf den Boden. »Das hat gewirkt«, sagte sie in kaum vernehmbarem Tone. Eine vorgebliche gerichtliche Untersuchung wurde gehalten. W. wurde vor einen Herrn gebracht, den sie für eine Gerichtsperson hielt. Aber man konnte aus ihr nichts herausbringen, weder ein Zugeständniss der Mitwisserschaft um das Verbrechen, noch eine Angabe der Person, die es eingeredet!«

(Fortsetzung folgt.)